



Finanzmarktkrisen, Immobilienblasen, Rohstoffe sind auch Wackelkandidaten.

Der Dollar schwächelt, der Euro sowieso. Wo gibt es heute noch Sicherheit?

Schweizer Franken und Gold. Die haben immer ihren Wert, der steigt sogar in Krisenzeiten. Am 8. August diesen Jahres konnte man einen Goldbarren im Gewicht von 100 Gramm um 3.980 Euro erwerben (Schöller Münzhandel). Am 23. August kostete so ein Barren bereits 4.290 Euro. Das ergibt eine Wertsteigerung von 240 Euro. Aber nur auf dem Papier. Denn beim Verkauf am 23. August erzielt man für den Barren nur 4.170 Euro. Also bleiben 190 Euro Gewinn. Immer noch ein schönes Geschäft. Noch schöner ist das Geschäft aber für den Handel. Dem bleiben bei diesem Deal 460 Euro in der Kassa. Natürlich richtet sich die Handelsspanne auch nach dem Preis des Verkaufsgutes. Immerhin trägt der Händler bei Geschäften in der realen Welt das Risiko, dass seine Ware während der Lagerzeit an Wert verlieren könnte. Außerdem muss er, wenn der Wert des Gutes steigt, beim Ankauf auch mehr Kapital einsetzen.

Also sind saftige Spannen durchaus nachvollziehbar, wenn auch nicht erfreulich.

Nur haben sich die Anbieter jetzt während des Goldbooms klammheimlich höhere

Goldene Nasen

Spannen vergönnt. Beim Schöller Münzhandel betrug der Aufschlag zwischen Ankauf und Verkauf von 100 Gramm-Goldbarren am 8. August 100 Euro (2,6 % des Ankaufswertes). Am 9. Au-

gust stieg die Spanne auf 150 Euro (3,8 %), um am 17. August wieder auf 120 Euro (2,9 bzw. 3 %) gesenkt zu werden. Aber auf dieser Höhe blieb sie seither auch. Diese Spanne vergönnten sich auch andere Anbietern, etwa Schelhammer & Schattera.

Beim Philharmoniker im Gewicht von 1 Unze betrug die Spanne am 8. August 30 Euro, das sind 2,5 %. Am 9. August schlug man 50 Euro auf (4,1 %), seit dem 17. August beträgt die Spanne 40 Euro, das sind noch 3 % und mehr, je nach Wertsteigerung beim Philharmoniker. Zum Vergleich: Bei Schelhammer & Schattera bekommt man aktuell für den Philharmoniker 1.208 Euro und kauft ihn um 1.248. Wer 4 Viertelunzen Philharmoniker kauft, hat auch Gold im Gewicht von einer Unze erworben, er zahlt aber seit jeher 20 Euro mehr pro Stück als der Einkaufspreis ausmacht, also für die Unze Gold 80 statt 30 Euro mehr beim Einkauf, als er beim Verkauf bekommen würde. Da stieg die Spanne zwischenzeitlich auf 30 Euro je Stück, jetzt liegt sie bei 25 Euro, das sind 7,4 % statt 6,4 % Aufschlag.

Selbst wenn wir als gelernte Konsumenten wissen, dass unser Handeln immer dazu führt, dass die Anbieter ein noch besseres Geschäft machen, ist das doch ärgerlich. Aber wer will sich bei dieser Hitze schon groß ärgern, vor allem, wenn sich dadurch nichts ändert?

Ihr Ernst Scheibl

P.S.: Vielleicht hilft dieser Tipp: Wer heute noch schnelles Geld machen will, kauft seinen Goldbarren bei Schelhammer & Schattera (um 3.950 Euro) und verkauft ihn bei Schöller (um 4.170 Euro).